

Übung mit Exkursion

„Münster und Osnabrück als Städte des Westfälischen Friedens“

Für die Übung/Exkursion sind noch **Plätze frei!**

Bei Interesse melden Sie sich bei der verantwortlichen Lehrperson (Dr. Philip Hoffmann-Rehnitz): philip.hoffmann@geschichte.uni-freiburg.de bzw. melden sich für die Veranstaltung bei HISinOne an oder kommen zu der Vorbesprechung am 6. November.

Termine:

Vorbesprechung: Montag 6. November 2023 18-20 Uhr (KG IV, HS 4429)

Thematische Einführung: Freitag 9. Februar 2024 16-20 Uhr (KG IV, Übungsraum 2)

Zeitraum der Exkursion: 17.-20. März 2024 (3 Übernachtungen in Münster/JuHe am Aasee; Tagesausflug nach Osnabrück; An- und Rückreise per Zug).

Hinweise: Ein Teil der Kosten für die Exkursion wird übernommen.

Zu erbringende Studienleistung: Referat. Die Teilnahme an der Einführungssitzung am 9. Februar ist Vorbedingung für die Teilnahme an der Exkursion.

In Münster und Osnabrück fanden seit 1645 Friedensverhandlungen statt, die schließlich 1648 zum Abschluss des Westfälischen Friedens führten. Bis heute ist „1648“ eng mit den beiden Städten verknüpft. Die große Bedeutung, die dem Status als „Friedensstadt“ für diese zukommt, ist in diesem Jahr, in dem das 375jährige Jubiläum des Westfälischen Friedens begangen wird, einmal mehr deutlich geworden. Die Übung/Exkursion verfolgt ein doppeltes Ziel: Zum einen wird vor Ort und an historischen Schauplätzen den Entwicklungen und Geschehnissen rund um den Westfälischen Friedenskongress nachgegangen: Wie wurde wo von wem und warum über was verhandelt, wie gestalteten sich die Verhandlungen konkret, wie kam der Frieden schließlich zustande? Zugleich wird nach dem Verhältnis zwischen Kongress und Stadt gefragt, so nach den infrastrukturellen Bedingungen, die die Städte boten (Quartiere, Verhandlungsorte, Versorgung der Gesandtschaften etc.), und nach den Auswirkungen, die der Kongress auf die städtischen Gesellschaften hatte. Hierfür wird auf stadtgeschichtliche Entwicklungen in Münster und Osnabrück in der Frühen Neuzeit und speziell im Zeitalter des Dreißigjährigen Kriegs eingegangen. Zum anderen wird danach gefragt, wie die Städte in Vergangenheit und Gegenwart mit dem „Erbe“ von 1648 und ihrer Rolle als Orte des Westfälischen Friedens umgegangen sind, wie daran erinnert worden ist bzw. wird und inwieweit der Status als „Friedensstadt“ das städtische Selbstverständnis geprägt hat und auch heute noch (vielleicht mehr denn je) prägt.

Die Exkursion sieht neben historischen Stadtrundgängen (mit Referaten der Teilnehmenden) und der Besichtigung wichtiger (Kongress-)Schauplätze sowie dem Besuch von geschichtlich relevanten Institutionen wie Archiven und stadtgeschichtlichen Museen auch den Austausch mit Akteuren vor Ort vor, die in unterschiedlicher Weise mit dem Westfälischen Frieden bzw. der Erinnerung an diesen und der Geschichte der beiden ‚Friedensstädte‘ zu tun haben.